

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

20.7.1881 (No. 171)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Juli.

№ 171.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Geheimraths Cron sowie des Präsidenten Noff entgegengenommen und den Hof-Ceremonienmeister von Bohlen-Hallbach empfangen. Nachmittags empfingen Seine königliche Hoheit den interimistischen Chef des Oberhofmarschall-Amtes, Graf von Anblaw, den Oberst-Kammerherrn Freiherrn von Gemmingen, den Vorstand des Geheimen Kabinetts und den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Obernis.

Koblenz, 17. Juli. Nach längerer Pause traten, wie der „Köln. Ztg.“ mitgeteilt wird, die die Kaiserin behandelnden Aerzte dortselbst heute wieder zu einer Konsultation zusammen. Das Ergebnis derselben war zwar im Allgemeinen befriedigend, doch ist der Verlauf des Genesungsprozesses der ersten Erkrankung entsprechend bis jetzt ein sehr langamer und durch kleine Schwankungen noch stets unterbrochener gewesen; namentlich leidet die Kaiserin viel von der öfter wiederkehrenden Schlaflosigkeit, die störend auf das Allgemeinbefinden einwirkt. Die Operationsstelle dagegen ist in normaler Heilung begriffen und das Uebel selbst als gehoben zu betrachten. Die Kaiserin hat indessen bis jetzt das Krankenbett nur mit einem rollbaren Wagen vertauscht und auf diesen gebettet in den hohen und luftigen Räumen des Schlosses fortbewegt werden können, so daß hiedurch der hohen Patientin einige Abwechslung gewährt wird. Der Devisen-austausch mit dem Kaiser ist sehr reg; Ihre Majestät läßt sich täglich ausführlich über den Verlauf der Reise und über das Ergehen des Kaisers berichten.

Von den Ihre Majestät behandelnden Aerzten ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Die Refonvalezenz Ihrer Majestät der Kaiserin ist in regelmäßigen, aber sehr langsamem Fortgang begriffen. Der an der Operationsstelle bestehende, in mäßige Tiefe führende Gang zeigt günstige Absonderung und wird sich erst nach vollständiger Abstoßung kleiner Gewebstheile schließen. Obwohl die Kräfte zunehmen, bleiben doch noch mancherlei kleine Störungen zu bekämpfen und sind deshalb Schwankungen des Allgemeinbefindens für die nächste Zukunft noch nicht ausgeschlossen. Der Zustand ist jedoch im Allgemeinen nach den Umständen ein befriedigender zu nennen.“

Berlin, 18. Juli. Aus Gastein wird der „N. A. Z.“ gemeldet: Das Wetter hier selbst ist zwar warm, aber immerhin erträglich. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist ausgezeichnet. Am 16. d. M. hat Allerhöchsterse mit seiner Wadefuhr begonnen. Nach der Rückkehr hörte Seine Majestät alsdann den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler und erschien hierauf zu einer Promenade auf dem Kaiserwege. Später arbeitete Seine Majestät der Kaiser noch mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll, ertheilte Nachmittags dem Oberhof- und Dompropädeut Dr. Kögel Audienz und speiste um 4 Uhr gemeinschaftlich mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen August von Württemberg.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm wurde heute

aus Kiel in Potsdam zurück erwartet. Ihre königl. Hoheit die Herzogin Adelheid nebst Tochter Prinzessin Karoline Mathilde von Sonderburg-Augustenburg, welche bereits vor einigen Tagen das Marmorpalais, wo dieselben einige Zeit beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen sich aufgehalten hatten, verlassen wollten, ihre Abreise aber wieder aufgeschoben hatten, gedenken nunmehr heute mit Sr. Hoheit dem Herzoge Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, welcher am Samstag von Dresden kommend in Potsdam eingetroffen war, von Potsdam sich nach Langenburg zu begeben, um einer Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg folgend, dort der Konfirmation der ältesten Tochter des Fürsten beizuwohnen.

Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung Slagel's zum Präsidenten des Oberlandes-kultur-Raths.

Graf Hafffeld machte gestern sämmtlichen hiesigen Votschaftern und Staatsministern Besuche.

Berlin, 18. Juli. Wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird, hat der Bundesrath sich dahin ausgesprochen, daß Gewerbetreibende oder Salzhandlärer, welche die vorgeschriebene Form der Bestellung beim Bezug denaturirten Salzes zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken nicht erfüllen, der Bestrafung nach dem die Erhebung einer Salzabgabe betreffenden Gesetze unterliegen. Ein fernerer Beschluß des Bundesraths bestimmt, daß die Rübenzucker-Steuer für die während der Zeit von Anfang März bis zum Ende des Betriebsjahres verarbeiteten Rüben nicht über den Monat August hinaus kreditirt werden darf. Kreditirte Rübenzucker-Steuer ist bis zum 25. Tage des Monats, mit welchem die Kreditfrist abläuft, einzuzahlen oder durch fällige Bonifikationsanerkennnisse abzulösen. Für den vom 1. August d. J. ab zur Ausfuhr gelangenden oder in Niederlagen aufzunehmenden Zucker darf die Baarzahlung der Steuervergütung oder deren Anrechnung auf zu entrichtende Rübenzucker-Steuer, falls die Ausfuhr des Zuckers oder die Aufnahme desselben in die Niederlage während der Zeit vom 1. August bis Ende Februar erfolgt ist, nicht vor dem 25. Tage des sechsten Monats nach dem Monat der Ausfuhr oder Niederlegung, falls dieselbe aber während der Zeit vom 1. März bis zum 31. Juli stattgefunden hat, nicht vor dem 25. August stattfinden. — Der Bundesrath hat betreffs der Statistik der Brauntweindrennerien und Brauntweinbesteuerung ein neues Formular festgestellt und die Jahresberichte über die Ergebnisse der letzteren geändert. Danach ist mit dem Etatsjahre 1880-81 beginnend der Jahresbericht unter Andern auch auf folgende Punkte zu erstrecken: die Ursachen, welche auf den größeren oder geringeren Betrieb der Brennerei im Vergleich mit dem Vorjahre von Einfluß gewesen sind, überhaupt die Ursachen erheblicherer Abweichungen der Zahlenangaben in den Nachweisungen gegenüber dem Vorjahre; Einführung neuer Methoden bei Zubereitung der Maische, des Gährmittels für die Brennereien, der Preßhese u. s. w., besonders insofern sie darauf ausgehen, aus dem zu versteuernden Maischraum eine größere Menge Alkohol zu gewinnen, als nach der der Steuerbestimmung zum Grunde liegenden Annahme in der Regel gewonnen wird oder mit

den bestehenden Kontrollbedingungen zu vereinigen ist. „Dergleichen Erfindung und Einführung neuer Apparate zur Vorbereitung des Materials für die Einmischung oder Destillation, Entfäulung und Verstärkung des Brauntweins. Ueberhaupt ist auf Alles, was geschieht, um das Chemische und Mechanische der Brauntweinerzeugung und die Einrichtung der Brennereien und der darin erforderlichen Gefäße und Apparate zu verbessern und die Fabrikation einträglicher zu machen, auch wenn es mit dem Steuerertrag und der Steuerkontrolle nur in entfernterer Verbindung steht, die Aufmerksamkeit zu richten und anzugeben, in welchem Maße das veränderte Verfahren in Anwendung kommt, an Umfang gewinnt und sich durch den Erfolg bewährt.“ Auch ist die Einfuhr von Preßhese aus einer anderen Brauntweinsteuer-Gesetzgebung unterliegenden Gebieten anzugeben.

Die Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz vom 1. d. wegen Erhebung der Reichs-Stempelabgaben bestehen in 29 Absätzen und 5 Abschnitten. Letztere betreffen: Zuständigkeit der Steuerbehörden, Aktien, Renten und Schuldverschreibungen, Schulnoten und Rechnungen, Lotterieloose, allgemeine Bestimmungen. Die zur Erhebung der Stempelabgaben zuständigen Steuerstellen werden von den Landesregierungen bestimmt und bekannt gemacht. Zur Abstempelung in- und ausländischer Aktien, Renten und Schuldverschreibungen werden die Landesregierungen mindestens an jedem Börseplatze eine Steuerstelle ermächtigen, mit der Abstempelung der ausländischen Wertpapiere in der Zeit bis zum 29. Dezember d. J., aber außerdem nach Maßgabe des Bedürfnisses noch andere Steuerstellen beauftragen. Behufs Berechnung der Abgabe von Lotterielosen sind alle für den Erwerb eines Looses an den Unternehmer oder dessen Beauftragte zu leistenden Zahlungen zum Preise des Looses zu rechnen, insbesondere auch die sogenannten Schreib-, Kollektionsgebühren u. dergleichen. Wer im Reichsgebiete Lotterien oder Auspielungen veranstalten will, hat dies der zuständigen Steuerbehörde spätestens am siebenten Tage nach dem Empfang der obrigkeitlichen Erlaubniß schriftlich anzumelden und mit der Anmeldung die Abgabe einzuhalten. Die von derselben gesetzlich befreiten Loose sind mit dem Stempel „stempelfrei“ zu bedrucken, da ungestempelte Loose überhaupt nicht umlaufen dürfen.

Am 1. August tritt die Republik Guatemala dem Welt-Postverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen mithin für Briefsendungen nach und aus Guatemala die Vereins-Portosätze in Anwendung, nämlich: 20 Pfennig für frankirte Briefe, 40 Pfennig für unfrankirte Briefe; 10 Pfennig für Postkarten, 5 Pfennig für je 50 Gramm Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pf. für Geschäftspapiere und 10 Pf. für Waarenproben.

Denjenigen Ländern des Welt-Postvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgehandelt werden können, ist nunmehr auch Serbien beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig.

Neustettin, 19. Juli. (Tel.) Ueber die jüngsten hiesigen Vorgänge wird authentisch mitgeteilt: In Folge einer Schlägerei zwischen zwei jüdischen Redakteuren und einem Christen, wobei letzterer sieben Kopfwunden erhielt, fanden in den beiden letzten Nächten Erzeße statt, wobei viele Schaufenster und Fensterscheiben in jüdischen Häusern eingeworfen wurden. Etwa 20 Gezedenten sind verhaftet.

In der Mühle. *)

Erzählung von M. Rupp.
(Fortsetzung.)

„Ich lächelte und that, als merkte ich den Spott nicht, der in ihren Worten lag, indem ich fortfuhr: „Ich schließe mich der Ansicht derjenigen an, welche die Schiller'schen Gedichte: „Sehnsucht“ und „Der Pilgrim“, beide aus demselben Gefühl hervorgehend betrachten, aus dem Zuge nach einem höheren Glücke, aus dem uns angeborenen Heimweh nach einem unbekanntem Lande. Der Dichter spricht die schmerzliche Erkenntniß aus, daß die Erde die ihn erfassende Sehnsucht nicht befriedigen kann.“

„Ach, kein Steg will dahin führen,
Und der Himmel über mir
Will die Erde nie berühren,
Und das Dort ist niemals hier.“

„Ich halte mich hierin lieber an Goethe,“ entgegnete Leonore, welcher in seinem Faust dem Pilgrim zuruft:

„Thor, wer dorthin die Augen blinzeln richtet,
Sich über Wolken seines Gleichen dichtet,
Er stehe fest und sehe hier sich um.
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht summt.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen?
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.“

Gehen wir in der Mitte, Erwin, und suchen wir uns ein ideales „Dort“ nicht im Reiche der Wirklichkeit, sondern auf dem Gebiete eines höhern geistigen Strebens.

Von mir und immer nur von mir habe ich dir jetzt wieder vorgeredet, ganz im Gegensatz zu deinen Mittheilungen, welche über dich und dein Leben so wenig eingehend sind. Warte nur, bald komme ich zu dir; ein Besuch bei dir soll nach der Heimkehr

eine meiner ersten Ausführungen sein. Lebe nachsicht an Allen, was ich zu viel geschrieben, und sei versichert, daß ich mich stets leichter fühle, wenn ich im Geiste Einkehr bei dir gehalten. Lebe wohl und denke meiner.
Dein Heinrich.“

VII.

Frühling war's geworden, blühender, düstender Frühling, der kalte, verschlossene Herzen öffnet, betäubt tröstet und aufrichtet, und zuweilen theils Solchen, die ihren eigenen ersten Herzensfrühling traurig verblühen sahen, frischen Muth und neues Hoffen bringt.

Ein wahres Wunder vollzog er an Müller-Klaudius, denn in diesem erweckte er, ihm selbst unbegrifflich, die Lust zum Reisen. Rosine war hoch erfreut, als der Vater ihr mittheilte, daß er große Neigung habe, mit ihr in die Schweiz zu reisen. Wenn auch die Jahreszeit für diese Gegend noch früh, so sei ja jetzt das Wetter so schön, und später könnte er nicht gut von Hause weg. Rosine freute sich über des Vaters Vorhaben, und so waren sie in wenigen Tagen reisefertig und zogen „im wunderschönen Monat Mai“ dem herrlichen Schweizerlande zu. Rosine und ihrem Vater ward vermöge ihres für Naturschönheiten empfänglichen Sinns Genuß an Herz und Auge zu Theil, dem sich Jedes nach seiner Art mit Entzücken hingab.

Als sie schweigend, in stille Andacht versunken, von der Rigipitze den Sonnenuntergang betrachteten und auf die Welt unter sich herniederblickten, da war es Rosine unter dem Eindruck der sie mächtig erfassenden großartigen Natur zu Muth, als müßte sie jenes, sie noch oft beherrschende, ungestüme Sehnen abstreifen können, denn hier erschien es ihr so klein und egoistisch, die Seele ganz ausgefüllt zu haben mit dem eigenen kleinen Ich.
An den lieblichen Ufern des Züricher Sees wollte der Vater auf der Heimreise noch einige Tage verweilen. Der Aufenthalt

dort gestaltete sich durch liebe Bekanntschaften, die sie machten, noch zu einem äußerst angenehmen. Besonders war dies ein auf Urlaub sich befindender Rittmeister von Horst, welcher vom ersten Tag an Rosinens Tischnachbar war und sich lebhaft um ihre Gunst bemühte. Dazwischen unterhielt er sich aber auch mit dem Vater sehr freundlich, und es fanden sich mancherlei Berührungspunkte zwischen den Beiden.

Die Gesellschaft machte verschiedene Ausflüge zusammen, und auch Rosine fand den Rittmeister, als „Reisebekanntschaft“ betrachtet, ganz angenehm, weunleich sie sich innerlich gestand, daß sie sich derselben mehr um des Vaters willen freute, da sie selbst eine solche nicht vermüßt haben würde.

Ohne hervorragende Kenntnisse oder eine tiefere Bildung an den Tag zu legen, war der Rittmeister ein Mann, mit dem sich ganz gut verkehren ließ, sein Aeußeres war hübsch und dabei gutmüthig, und ein, wenn auch zuweilen etwas derber Humor machte ihn zum angenehmen Gesellschafter. — Als sie sich nach wirklich vergnügten Tagen unterwegs trennten, bat der Rittmeister, welcher sich in der Thalheim ganz nahe liegenden Stadt in Garnison befand, die neuen Freunde besuchen zu dürfen, was von Vater und Tochter freundlich gewährt wurde.

In der Mühle angekommen, fanden sie Alles im besten Stand, und der Müller wurde dadurch in seinem Vorfat, von nun an jedes Jahr auf Reisen zu gehen, noch bekräftigt, und trug sich, zu Rosinens Belustigung, schon jetzt mit Plänen über das nächstmögliche Ziel der Reise.

Als Rosine eine Woche nach ihrer Heimkehr aus dem rebenumrankten Pfarrhäuschen der wahrhaft idyllischen Wohnung ihrer Freundin nach Hause kam, theilte ihr der Vater mit, daß der Rittmeister da gewesen und mit großem Bedauern, sie nicht gesehen zu haben, sich verabschiedet habe, zugleich aber das Versprechen baldiger Wiederholung seines Besuchs gegeben habe.

*) Nachdruck verboten.

Stuttgart, 18. Juli. Der König und die Königin von Holland trafen heute von Friedrichshafen zum Besuch der Gewerbeausstellung hier ein.

Aus Bayern, 18. Juli. Ueber das mutmaßliche Ergebnis der Landtags-Wahl, sagt die „Allg. Ztg.“, werden in der Presse Berechnungen aufgestellt, welche im Wesentlichen dahin zusammenstimmen, daß die Zahl der liberalen Abgeordneten in der künftigen Kammer etwa 70, die der konservativen gegen 90 betragen werde. (Die Gesamtzahl der Abgeordneten ist jetzt 159.) Die Differenz um einige Mandate mehr oder weniger, welche die je nach dem Parteistandpunkt optimistische oder pessimistische Berechnung der einen oder der andern Seite zuweist, ist aber um so bedeutungsloser, als es sich nicht so sehr um die Zahl der Anhänger der gegenüberstehenden Parteien als um die Richtung und Stellung handelt, welche der gemäßigtere Theil der Konservativen gegenüber der Regierung nehmen und einhalten wird. In dieser Hinsicht werden erst die Wahlen der Abgeordneten am 21. Juli genügende Aufklärung bringen. Bis jetzt läßt sich nur sagen, daß in einer ganzen Anzahl von schwäbischen, ober- und niederbayrischen und oberpfälzischen Wahlbezirken eine dem Ministerium geneigtere Richtung der scharf oppositionellen der „Extremen“ gegenübersteht und daß aus den zahlreich veröffentlichten Ergebnissen der Urwahlen ein einigermaßen zuverlässiger Anhalt für die Stärke der beiden Fraktionen nur in ganz vereinzelten Fällen zu gewinnen ist.

Ueber die nun beendete Reise des Königs Ludwig in die Schweiz theilt die „Münchener Korrespondenz“ Folgendes mit: Seine Majestät reiste im strengsten Incognito unter dem Namen eines Marquis de Saverny mit einem Begleiter, der den Namen Didier führte, in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni von Schloß Berg über Buchloe nach Lindau und von da über St. Margarethen, St. Gallen, Winterthur, Zürich nach Luzern, woselbst der erste Aufenthalt genommen wurde. Im Gefolge des Königs befanden sich: Betriebsdirektor v. Schamberger als Reisekommissar, der Stabskontrollleur Zanders, sowie 4 Bedienstete, darunter 1 Mundkoch. Der königl. Train wurde in Luzern zurückgelassen. Der König bezog alsdann das Hotel Arenstein am Vierwaldstättersee, welches er jedoch wegen Ueberfüllung desselben mit Fremden, nachdem er dem Hotelier seine vollste Zufriedenheit für die getroffenen Arrangements kundgegeben hatte, nach mehreren Tagen wieder zu verlassen und die Heimkehr nach Schloß Berg anzutreten im Begriffe stand, da Seine Majestät in Arenstein die gesuchte Ruhe nicht zu finden vermochte. Es wurde jedoch dem König durch den Besitzer der Villa Guttenberg in Brunnen, Benzinger, die am Fuße des Arenbergs gelegene Villa zum Aufenthalt überlassen. Er siedelte dorthin über. Nachdem Ausflüge in der Umgegend unter spezieller Berücksichtigung der historischen Reminiscenzen Rütli, Arminshausen, Altdorf, Telli Kapelle u.) ausgeführt waren, trat der König am 14. d. M. die Heimreise auf derselben Route an, auf der er die Heimreise gemacht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juli. Kein Tag ohne Alarmnachricht. Die Pforte, so wird heute gemeldet, habe in einem Ministerrath die Eventualität einer Befestigung der Balkanpässe, und zwar schon die „Details der Durchführung“ beraten. Eine solche Eventualität in Erwägung zu ziehen, hätte vielleicht einen Sinn gehabt, als die Dinge in Bulgarien noch nicht zur Entscheidung gediehen waren; sie jetzt aber zu erwägen, wo die Position des Fürsten Alexander sich befestigt hat und Alles eine friedliche Weiterentwicklung vermuthen läßt, hätte augenscheinlich keinen Sinn. Es liegt denn auch nicht das Geringste vor, was darauf hindeuten könnte, die Pforte stehe vor dem obengedachten, immerhin nicht unbedeutlichen Entschluß. Wenn sie überhaupt gegenwärtig an irgendwelche militärische Maßregeln denkt, so könnten dieselben nur Nordafrika in's Auge fassen, und daß in dieser Richtung irgend etwas geplant wird — allerdings nichts, was über die Sicherstellung des Besitzes von Tripolis hinausreichte, nichts also, was irgend einen offensiven Charakter haben könnte —, darüber liegen freilich Andeutungen vor.

Italien.

Rom, 18. Juli. Die Regierung verbot gestern, wie man der „Zit. Ztg.“ meldet, den vom Papst angeord-

Dennoch waren aber Beide sehr überrascht, als dies andern Tags schon der Fall war, aber in der Siegesgewißheit, welche selbst die anspruchsvollen „Uniformirten“ auszeichnet, schien er hiervon nichts zu bemerken und hatte auch in der That durch sein munteres, ansprechendes Wesen den Verkehr rasch und zwanglos wieder angeknüpft. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

(Die merkwürdigste Art der Dividendenzahlung) haben wohl die Stammaktionäre der Vereinigten Schweizerbahnen. Da nur die Besitzer der 35,000 Prioritätsaktien eine Dividende von drei Prozent erhalten, die Stammaktionäre aber nicht leer ausgehen sollen, so besteht ihr einziges Benefiz darin, drei Tage lang zur Zeit der Generalversammlung jährlich durch die Kantone Zürich, St. Gallen und Graubünden spazieren fahren zu dürfen. Diese Berechtigung wird denn auch in ausgiebiger Weise benutzt und ganze Scharen Aktionäre trösten sich bei der schönen Natur über die den Aktien mangelnden Franken.

Neuchâtel, 17. Juli. Das kalte Baden, verbunden mit Schwimmen, kommt hier bei dem schönen Geschlecht immer mehr in Aufnahme und wurde auf der Civil-Badeanstalt in der Mosel in den Vormittagsstunden eifrig betrieben, in denen die Anstalt für den ausschließlichen Gebrauch der Damen reservirt war. Nachdem nun für die nahe dabei gelegene Offizier-Schwimm-Anstalt der Besuch in den Vormittagsstunden eingestellt ist, wurde auf derselben gleichfalls eine Einrichtung zum Baden und Schwimmen für Damen getroffen, welche bei sehr mäßigen Abonnementbedingungen sich eines guten Zuspruchs erfreut. Im Sommer schwimmen und bewegen in der freien Luft, im Winter schittschlaufen und mäßig tanzen, das wird schon bald die Modekrankheit der Weiblichkeit bei unseren Mädchen heißen und den väterlichen Generationen zu Gute kommen. (Ill.-Ptyr. Z.)

neten Jubiläums-Bittgang von San Giovanni über Santa Croce nach Santa Maria Maggiore aus Gründen der öffentlichen Ordnung.

Rom, 18. Juli. Die „Agenzia Stefani“ dementirt das Gerücht, Mancini habe bezüglich der Zwischenfälle bei Uebertragung der Leiche Pius' ein Rundschreiben an die italienischen Vertreter gesendet. Mancini beschränkte sich, den Vertretern das Ereigniß telegraphisch bekannt zu geben, sich übrigens auf die von beim Quirinal akkreditirten Diplomaten ihren respektiven Kabinetten einzufendenden Berichte beziehend.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Die Kommission der Kammer für das Pressegesetz acceptirt die Aenderungen des Senats. Der Kriegsminister brachte einen Entwurf wegen Verlängerung der algerischen Eisenbahn von Salda bis Kreider ein. Die Kammer lehnte mit 324 gegen 91 Stimmen den Antrag auf Genehmigung einer gerichtlichen Verfolgung Andrieux wegen Verhaftung der Frau Cyben ab. Andrieux verlangte eine Untersuchung, um die Verleumdung widerlegen zu können. Der Senat lehnte den Antrag Tolain's, eine Verfassungsrevision in Erwägung zu ziehen, ab.

Paris, 18. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Alle Informationen bezeichnen die Mittheilungen ausländischer Blätter über die Absichten Frankreichs in Bezug auf Tripolis als entschieden unbegründet. Wiener Privattelegramme dementiren die Nachricht des „Standard“, daß England eine Macht über ihre eventuelle Haltung gegenüber einer französischen Okkupation von Tripolis ausgeforscht habe.

Paris, 18. Juli. Aus Afrika wird berichtet:

Sfax, 16. Juli.

Der Befehlshaber des Geschwaders an den Kriegsminister. Geschwader, Donnerstags vor Sfax angelangt, bombardirte die Stadt regelrecht am Freitag und traf Maßregeln zum Sturm. Heute, Samstag, fand der Angriff statt und wurde die Stadt besetzt. Man traf auf ernstlichen Widerstand und hatte große Schwierigkeit zu landen wegen des schlechten Zugangs und des dicken Uferschlammes. Ich bin mit allen Seelenten sehr zufrieden, sie legten viel Muth und Thatkraft an den Tag. Bis zur Stunde weiß man von acht Todten, unter denen sich sechs Seelente befinden, und etwa fünfzig Verwundeten. Die Position ist gesichert. Die Landungskompagnien des Geschwaders werden morgen an Bord zurückkehren. Der von Tripolis kommende „Votivtiger“ hat eben vor Sfax geankert.

Der „Télégraphe“ läßt sich hingegen aus Tunis, 18. Juli, telegraphiren:

Bei der Ausschiffung unserer Truppen in Sfax sollen 26 Mann getödtet und 200 verwundet worden sein, der Verlust der Araber während des Bombardements und der Ausschiffung wird auf 3000 Mann angeschlagen. Es ist heute von nichts anderem die Rede, als von einem Streifzug arabischer Reiter; die Räuber sollen eine Bestung wenige Kilometer von Tunis ausgeplündert haben.

Ueber diesen Raubansall wird dem „Temps“ ebenfalls aus Tunis vom 17. Juli Abends mittelst Drahts gemeldet:

Mit ungläublicher Frechheit haben sich 400 Reiter vom Stamm der Metellets Tunis auf eine Entfernung von 10 Kilometer genähert und vor einer Stunde zwei Kilometer von La Manaba, beinahe unter den Augen unserer Truppen, die Gendarmerie genannte Bestung ausgeplündert. Dieselbe gehört einem Frankreich sehr zugethanen Italiener, Hrn. Travasso. Die Metellets haben überdies einige der Regierung gehörende Rinder- und Kameelherden entführt. Der Bey und der General Loberot wurden sogleich von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzt. Diese That beweist auf's Neue, wie sehr wir in Tunis auf unserer Hut sein müssen und die Thore der Stadt nicht aus den Augen lassen dürfen.

Nach dem „Journal officiel“ überstieg die Einzahlung der direkten Steuern während der ersten sechs Monate dieses Jahres die Voranschläge um 47,282,900 Fr. (gegen 43,558,400 Fr. im vorigen Jahre). Noch viel günstiger sind die Ergebnisse der indirekten Steuern: dieselben überstiegen im abgelaufenen Halbjahr die Voranschläge um 102,359,000 Fr. und in dieser Hinsicht stellt sich zwischen dem ersten Semester 1881 und 1880 ein Unterschied von nicht weniger als 67,499,000 Fr. heraus. Das Enregistrement z. B. trug 20,763,000, die Stempelgebühr 5,762,000, die allgemeinen Waarenzölle 22,769,000, der Einfuhrzoll auf auswärtigen Zucker 15,324,000, die Tabakregie 8,111,000, die Post 5,623,000 und der Telegraph 1,299,000 Fr. mehr ein, als vorausgesehen war.

Und dieses Land, ruft das „Journal des Débats“ im Hinblick auf die legitimistischen Deklamationen aus, das seine Steuern in der angedeuteten Weise entrichtet, wird von der Reaktion als durch seine republikanische Regierung zu Grunde gerichtet dargestellt!

Gleichzeitig veröffentlicht das „Journal officiel“ den Ausweis der französischen Douanen für das verlossene Halbjahr. Diesem zufolge beliefen sich die Einfuhren auf 2,414,221,000 und die Ausfuhren auf 1,603,769,000 Fr., so daß also die ersteren einen Vorsprung von nicht minder als 810,452,000 Fr. haben, noch 14 1/2 Millionen mehr als voriges Jahr. Es wurden eingeführt: Nahrungsmittel für 891,324,000 Fr., Rohmaterial für die Industrie im Betrage von 1,157,858,000 Fr., fertige Gegenstände in Höhe von 237,663,000 Fr., andere Waaren für 127,376,000 Fr., und ausgeführt: fertige Gegenstände für 844,686,000 Fr., Nahrungsmittel und Rohmaterial für 662,997,000 Fr., andere Waaren für 96,086,000 Fr. Die ungünstigen Ziffern in dem Verhältniß der Ein- und Ausfuhren werden theils durch die ungenügende Getreidernte des vorigen Jahres, sowie die, namentlich in den amerikanischen Südstaaten, welche sonst fast ihren ganzen Bedarf an Bekleidungs- und Luxusgegenständen aus Frankreich bezogen, herrschende Geschäftskrise erklärt.

Don Carlos wird heute Abend, dem gegen ihn erla-

senen Ausweisungsbefehle Folge leistend, nach Calais fahren und sich dort nach England einschiffen. Seine Gemahlin und Kinder bleiben vorläufig noch in Paris, wo sein Sohn die ehemalige Jesuitenschule der Rue Vaugirard besucht und seine beiden Töchterchen den Nonnen des Sacré-Coeur-Klosters zur Erziehung übergeben sind. Sobald sich gestern die Nachricht von seiner Ausweisung verbreitet hatte, wurde das Hotel des Prätextenten in Passy von Reportern belagert, welche heute das Märtyrertum des edlen Bourbonenprinzen in den Himmel erheben und übereinstimmend verkünden, daß der wahre Grund der ungerathenen Maßregel nicht der in dem Dekrete angegebene ist. Dieses bezieht sich auf einen Volksbericht vom 15. Juli, an welchem Tage die herausfordernde Haltung des Herzogs von Madrid in der Kirche Saint-Germain des Prés alle Grenzen überstiegen haben soll, während von den Fremden des Betroffenen versichert wird, er müsse für die Verluste, welche die Spanier in Oran erlitten haben, büßen: Die spanische Regierung hätte von der französischen durchaus eine Genugthuung verlangt und diese, da sie die geforderte materielle Entschädigung nicht gewähren wollte, Don Carlos, dessen Aufenthalt in Paris dem König Alfons schon längst ein Dorn im Auge sei, rücksichtslos geopfert.

Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Hrn. Alphand, Direktors der städtischen Arbeiten, an die Pariser, in welchem diese benachrichtigt werden, daß ein großer Wassermangel herrscht und nur die äußerste Sparsamkeit aller im Gebrauche des Wassers ernstlichen Uebelständen vorbeugen kann. Die verschiedenen Leitungen führen der Hauptstadt 380,000 Kubimeter täglich zu; allein dies genügt, wie es scheint, bei dieser tropischen Hitze nicht für alle Bedürfnisse, und um die Häuser mit dem Nöthigen zu versehen, muß der Straßendienst in belagerten Werken Weise vernachlässigt werden. Jetzt sagt Hr. Alphand es rath heraus, daß die Quellen zu vertiegen anfangen und Paris bedroht ist, in 48 Stunden halb zu verelken, wenn die Einwohner nicht jede noch so kleine Entbehrung anferlegt. Ähnliches tritt jeden Sommer bei großer Hitze und jeden Winter ein, wenn das Wasser in den schlecht geschützten Leitungen gefriert; aber sobald die Noth vorüber ist, denkt Niemand mehr daran, Abhilfe zu schaffen.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. Gestern sind, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, in Mons 2500 Mann Socialisten mit rothen Fahnen eingezogen, um für das allgemeine Wahlrecht Zeugniß abzulegen. Sie wollten drei große Volksversammlungen abhalten und dann dem Gouverneur einen Besuch machen. Da sich aber kein Redner zum Wort meldete, mußten die Leute enttäuscht und mißvergnügt wieder abziehen. Die Ruhe der Stadt wurde nicht weiter gestört. Am Freitag hat in Berviers eine Versammlung von Socialisten eine feurige Adresse an den Vertreter des allgemeinen Wahlrechts in der Deputirtenkammer, Léon Dejussieux, abgefaßt.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Unterhaus. Soweit der Regierung bekannt, habe Lascelles keine lebhaftere Sympathie mit dem jüngsten Verfahren des Fürsten von Bulgarien gezeigt. Lascelles' Aktion wird der Schriftwechsel bekunden, der vorgelegt ist, sobald ein völliger Bericht über die letzten Vorgänge eingegangen und erwogen. Jede weitere Mittheilung an den Fürsten werde zu Gunsten einer mäßigen liberalen Ausbildung seiner Gewalten lauten. Gladstone gibt bekannt, die Mitglieder der Landkommision seien Sarjeant Dagan, Abgeordneter Kitton und John Vernon. Die Homerulers begrüßen den letzten Namen mit anhaltendem Murren. O'Donnell erklärt, er werde über jeden Namen Abstimmung verlangen.

London, 19. Juli. (Tel.) Gestern Abend fand ein öffentliches Meeting von Delegirten des hier geheim tagenden revolutionären Kongresses statt, woran Delegirte Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Oesterreichs, der Schweiz und Amerikas Theil nahmen, darunter Louise Michel, Fürst Krapotkin, Schaub. Deutsch-amerikanische Socialisten hielten heftige Reden. Die Versammlung faßte Resolutionen, worin gegen die Verurtheilung Moit's protestirt wird.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juli. Die definitive Entlassung des Großfürsten Konstantin vom Präsidium des Reichsraths und seiner Stellung in der Marine wird alsbald bevorstehend bezeichnet. Wer anstatt des Großfürsten Michael, der das Präsidium des Reichsraths übernimmt, nach Tiflis geht, scheint noch nicht fest bestimmt.

St. Petersburg, 19. Juli. (Tel.) Das „Journal de St. Petersburg“ lobt den festen und gemäßigten Ton, in dem die Proclamation des Fürsten von Bulgarien gehalten sei. Beim Lesen des Altentüdes fühle man, daß der Fürst der übernommenen Verantwortlichkeit bewußt, daß seine Absichten loyal seien, daß er nur Bulgariens Wohlfahrt im Auge habe. Die Sympathien sämmtlicher Regierungen und aller ernstlichen konservativen Männer seien dem Fürsten gesichert. Die politische Krise sei beendet, die Administration des Landes und der ordentliche Gang der Justiz gesichert.

St. Petersburg, 19. Juli. (Tel.) Ein amtlich publicirtes Zirkular des Domänenministers ordnet behufs Hebung der Bauernwirtschaft an, daß die bisher gebräuchliche Verpachtung der Krongüter an Kapitalisten durch Verpachtung an Bauerngemeinden zu ersetzen sei.

Orient.

Während die sechs internationalen Delegirten, welche die sogenannte Räumungskommission bilden, den Distrikt von Arta, wie bereits gemeldet, verlassen haben, um sich über Volo in die nunmehr zu übergebende thessalische Zone von Kardiza zu begeben, sind nach einer der „Polit. Korr.“ aus Arta zukommenden Mittheilung jene Mitglieder der internationalen Kommission, welche mit der Feststellung der Grenze und mit der Ausarbeitung der

offiziellen Landkarte betraut sind, daselbst zurückgelassen, um sich zunächst nach Janina und von dort nach Thessalien zu begeben, wo sie bei Kalarites und Syrakki mit den Grenzregulierungs-Arbeiten beginnen werden. Bevollmächtigte der türkischen und griechischen Regierung werden sich dieser Kommission anschließen.

Nordamerika.

Washington, 19. Juli, Abends 7 Uhr. (Tel.) Garfield hatte im Laufe des Nachmittags etwas stärkeres Fieber; die Aerzte halten den vermehrten Fieberzustand aber für vorübergehend.

New-York, 15. Juli. Der Bezirksanwalt von Washington hat folgende Darstellung der Thatfachen, die sich bei der jüngsten Untersuchung in Betreff des Mordversuches gegen den Präsidenten herausgestellt haben, veröffentlicht. Der Angeklagte Guiteau kam am 6. März a. c. nach Washington und fristete bis zum Tage des Verbrechens ein prekäres Dasein. Er entwarf den Mordplan am 18. Mai und borgte sich, da er mittellos war, von einem Bekannten 15 Dollars unter dem Vorwande, damit seine Logisrechnung zu bezahlen. Statt dessen kaufte er ein Pistol und den dazu nöthigen Schießbedarf. Demnachst fing er an, sich durch Schießen nach der Scheibe zu üben, bis er sich von der Tragweite und Genauigkeit der Waffe hinreichend überzeugt hatte. Dann suchte Guiteau täglich nach einer Gelegenheit, um den Präsidenten zu erschießen. Er folgte ihm in die Kirche und saß nahe einem Fenster, durch welches er am nächsten Sonntag Präsident Garfield in den Kopf zu schießen beschloß; aber der Präsident reiste am Samstag von Washington nach Longbranch. Auch bei dieser Gelegenheit wartete Guiteau auf der Eisenbahn-Station, um das Attentat auszuführen; aber der Präsident erschien am Arme seiner Frau und Guiteau verschob sein Vorhaben, weil er fürchtete, der Schreck könne Frau Garfield tödten. Bei anderen Gelegenheiten lauerte Guiteau auf einen geeigneten Moment zur Ausführung seines Vorhabens, wenn Präsident Garfield ausging oder fuhr. Er trug Sorge, daß die Waffe zu jeder Zeit in gutem Zustande war, und bei zwei Gelegenheiten, als er seines Erfolges sicher zu sein glaubte, hatte er einen Wagen gemiethet, welcher ihn nach dem Gefängnis bringen sollte. Während dieser ganzen Zeit erregte er niemals Argwohn, und schließlich gelang es ihm, sein Vorhaben auszuführen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Juli. Aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, des durchlauchtigsten Protectors des landw. Vereins im Großherzogthum Baden, wird bekanntlich im September dieses Jahres eine landwirthschaftliche Landesausstellung in Karlsruhe veranstaltet werden. Dieselbe soll umfassen: Obst, Tabak, Hopfen, Hanf und Flachs, Kartoffeln, Getreide und Hülsenfrüchte, Hackfrüchte und Futtergewächse, Nordweiden und Gesehstrot, und werden innerhalb dieser Abtheilungen die Ausstellungsgegenstände nach Gauen, Bezirksvereinen, und soweit möglich Gemeinden bzw. Einzelausstellern getrennt geordnet werden, um ein anschauliches Bild der Leistungen der einzelnen Aussteller zu geben und zugleich die Gelegenheit zu bieten, die verschiedenen Landesgegenden nach ihren Haupterzeugnissen kennen zu lernen. Es ist sicher zu erwarten, daß die badischen Landwirthe sich dabei recht zahlreich betheiligen werden, um so zugleich ihrer freudigen Theilnahme an der vaterländischen Feier Ausdruck zu verleihen. Den Directionen der landw. Bezirksvereine sind bereits Anmeldeformulare für die Ausstellung zugegangen, welche in den einzelnen Gemeinden zur Vertheilung kommen werden. Den Ausstellern erwachen für die Einfindung auf der Bahn keine Kosten, da auf Ansuchen der Centralstelle des landw. Vereins Seitens des Großh. Ministeriums gestattet worden ist, daß die Einfindung der für die landw. Landes-Ausstellung bestimmten Gegenstände nach Karlsruhe auf den badischen Eisenbahnen frachtfrei erfolgt. Die ausgefüllten Anmeldeformulare sollen bis zum 10. August durch die Directionen der landwirthschaftlichen Bezirksvereine an die Centralstelle eingesendet werden.

Karlsruhe, 19. Juli. Nach einer Mittheilung des Hrn. Professor Valentiner wurde ein neuer Komet von Herrn Schäberle in America entdeckt. Derselbe steht im Sternbild des Fuhrmanns und wurde heute früh nach 2 Uhr an der hiesigen Sternwarte wie folgt beobachtet: Rectascension 5 Uhr 52 Minuten 41 Sekunden, Declination, nördlich, 40 Grad 12 Minuten 21 Sekunden. Der Komet ist zunächst teleskopisch, aber recht hell. Da er in der Gegend des Himmels steht, wo ein Komet des Jahres 1812 vermuthet wird, so ist es möglich, daß dies Object der erwartete Komet, welcher damals dem bloßen Auge sichtbar wurde, ist. Näheres kann erst mitgeteilt werden, wenn die Beobachtungen zahlreich genug sind, um die Berechnung einer Bahn zuzulassen.

Auch bei diesem Kometen ist die unglückliche Lage der provisorischen Sternwarte sehr fühlbar, da er erst gegen 2 Uhr über dem Dache des Sammlungsgebäudes vortritt und bald darauf die Morgenröthe hindert.

Karlsruhe, 19. Juli. Der geschäftsführende Ausschuss der nationalen und liberalen Partei Badens beruft eine Versammlung von Vertrauensmännern aller Wahlbezirke des Landes auf Sonntag den 24. d. M., Morgens 11 Uhr, nach Karlsruhe (Saal der Eintracht) zum Zweck der Vorbereitung der bevorstehenden Wahlen zum deutschen Reichstage und zum badischen Landtage. — Gestern Abend erstattete der Reichstags-Abgeordnete Hr. v. Marschall im Saale der Eintracht Bericht über seine Thätigkeit in der letzten Reichstags-Periode. Die Versammlung war von einigen hundert Männern besucht. Redner behandelte namentlich eingehend die wirtschaftlichen Fragen und legte seine und seiner Partei Anschauung dar. Hr. Anwalt Süßke sprach sodann dem Redner den Dank aus. Mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Baden, 19. Juli. Rehl. Bei der Wahl eines geistlichen Abgeordneten zur Generalsynode wurde Herr Oberkirchenrath Gila gewählt, als Ersatzmann Herr Pfarrer Spath in Sinsheim. — Am Samstag Nachmittag gerieten zwei zusammengestoppelte beladene Deumwagen auf dem Wege nach Staßburg in der Nähe der Müller'schen Brauerei in Flammen; nach

kurzer Zeit waren sie vollständig verkohlt. Einige Bierbäume des Müller'schen Biergartens wurden hierbei beschädigt. Von der etwa 100 Zentner betragenden Ladung konnte nichts gerettet werden, da bei den durch die städtischen Spritzen angestellten Lösversuchen das Heu, soweit es nicht verbrannt war, vollständig durchnäßt werden mußte.

Offenburg. Herr Dezan Bähr von hier wurde, wie der „Ort.“ berichtet, in Laß als geistlicher Abgeordneter zur Generalsynode gewählt.

Laß. Zum weltlichen Mitgliede der Generalsynode wurde Herr Bürgermeister Kluge gewählt.

Mastatt. Das „R. W.“ berichtet vom 18. d. M. Soweit das Ergebnis der heute Vormittag stattgehabten Gemeinderathswahl um 4 Uhr Nachmittags vorliegt, können die vom „Bürgerverein“ vorgeschlagenen Herren als gewählt gelten. Die Opposition hat sich der Wahl enthalten.

Bruchsal. Das hiesige Dragoner-Regiment wird am 21. ds. zu den Manövern im bad. Oberlande und im Elsaß aufrücken, und erst nach mehr als 2 Monaten wieder in seine Garnison zurückkehren.

Schwetzingen. Die „Poppenzeitung“ meldet vom 17. d. M.: Nachdem die ganze abgelaufene Woche hindurch eine tropische Hitze geherrscht, wurden gestern Abend unsere Hopfenstangen durch einen ausgiebigen Gewitterregen erfrischt, welcher den Gewächsen sehr zu statten kam; heute ist der Horizont bewölkt und an Stelle der afrikanischen Gluth eine milde, warme Temperatur getreten. Die Pflanze entwickelt sich in recht befriedigender Weise.

Eberbach. Am 16. Juli l. J., Abends gegen 6 Uhr, wurden die Gemartungen Moosbrunn, Schönbrunn und Schwarheim im sog. Winterbach von einem alle Feldfrüchte vernichtenden Hagelwetter betroffen; besonders die Gemartung Schönbrunn soll ganz verwüßt sein. Der Schaden wird auf mindestens 50,000 Mark vorläufig geschätzt. Die Betroffenen sollen Leber gegen Hagelschlag nicht versichert sein. — Das schwere Gewitter hat in Eberbacher Gemartung, wo gefahrdrohend es auch am Anfang ausgebrochen, nur wohlthätig gewirkt, indem es einen ganz erfrischenden, nicht zu stark niederschlagenden Regen gab.

Mosbach. Bei der Wahl eines geistlichen Mitgliedes für die Generalsynode wurde Militär-Oberpfarrer Schmitt von Karlsruhe einstimmig gewählt. — Am Samstag Abend erfolgte ein heftiges Gewitter, untermischt mit Hagel. Der Sturm entwurzelte viele Bäume und die Schloffen thaten namentlich den reifen Früchten, wie Gerste und Spels, ziemlich Schaden. Die Obstbäume wurden tüchtig geschüttelt. Immerhin ist noch ein schöner Obstregen zu erwarten und der Nutzen des Unwetters, weil ein einweichender Regen folgte, war größer als dessen Schaden. — Im benachbarten Sulzbach soll der Schaden durch Hagelschlag sehr beträchtlich sein.

Bermischte Nachrichten.

(Die Ott'schen Millionen.) Mehr als zwei Jahre sind bereits verfließen, schreibt die „R. Fr. Pr.“, seitdem der vielgenannte Millionär Ott sein Haupt in das kühle Grab gelegt, aus welchem er bekanntlich auf Anregung des Verlassenschaftsrichters unter notarieller Aufsicht noch einmal an's Tageslicht geholt wurde, da in den Kleidern des Verstorbenen nach einem Testament gefanden wurde — und noch immer wollen die ungeschlimm Erbspräsentanten, deren Zahl in's Ungemeine wächst, nicht zur Ruhe kommen. Es dürfte wenige Länder geben, in welchem nicht glückliche Erben zum Vorschein kamen, wenig Rechtsfreunde, die in dieser Affaire nicht in Aktion getreten wären; selbst das diplomatische Corps wurde zuweilen aus seiner be-

schaulichen Ruhe aufgeschreckt, um von zudringlichen Träumern zur energischen Intervention und Wahrung ihrer Rechte aufgefordert zu werden. Alles, was den Namen Ott oder auch nur einen ähnlichen Familiennamen trägt, drängt sich hoffnungsvoll zur Verlassenschaftsbehörde, um da zuerst hartnäckig im Wege rechtens, sodann faulst im Wege der Gnade den vermeintlichen Anspruch zur Geltung zu bringen; viele Familien, welche sonst nichts Anderes für sich anführen können, als daß ihnen alldieser Weise irgend ein vermögter Ahn oder verschollener Großonkel, Namens Ott, zur Verfügung steht, bemühen diese Gelegenheit, um eine — mitunter allerdings problematische — Identität mit dem verstorbenen Juwelier herauszufinden. So kommt es, daß der arme Millionär, einem Protens gleich, in den Akten des Gerichtes in den verschiedenartigsten Gestalten einherstreift, und daß sich um die Persönlichkeit des Verstorbenen ein Kreis von geheimnißvollen Mythen bildet, über welchen der so mächterne, trodene Geschäftsmann nicht wenig erkaunt wäre. Die eine Gruppe agnoszirt ihn mit voller Bestimmtheit als den im Jahre 1793 in Prohaskow bei Pilsen geborenen Martin Ott, die andere reklamiert ihn mit seltener Fähigkeit als den im Jahre 1812 zu Bichlberg in Bayern geborenen Martin Ott, und die dritte Gruppe, welche sich auf das betreffende Erbseinkommen hinsichtlich gewordenen Testament stützt, liefert den Nachweis, daß der Verstorbene niemand Anderer sein könne, als der im Jahre 1799 in Jümmern bei Grünsfeld im Großherzogthum Baden geborene Martin Ott, Sohn des Weinbauers Bartholomäus Ott und der Anna Marie Ott, geborene Henneberger aus Unter-Wittigkofen. Die vielen anderen Erbspräsentanten, welche man füglich als die Gruppe der „Bilden“ bezeichnen könnte, bemühen sich, den Verstorbenen sogar seines ehelichen Namens, den er sich aus verschiedenen Gründen beigelegt haben soll, zu entkleiden, um dann aus diesem Phantasiegebilde mit seltener Geschicklichkeit irgend einen verschollenen Großvater oder lieben Onkel zu präparieren. Andere wieder bestreiten in ahnungsloser Naivetät die eheliche Geburt des Erblässers, weil nur auf diese Art ein verwandtschaftliches Verhältniß zu konstruieren ist — und sie erwägen dabei nicht, daß nach dem österreichischen Gesetze den Verwandten gegenüber unehelichen Kindern kein gesetzliches Erbrecht zusteht. So tobt die ungestillte Gier nach den verlockenden Millionen in den Herzen der vielbeschiedenen Präsentanten mit ungeschwächter Kraft fort, welche wohl dann zum offenen Durchbruche gelangen dürfte, wenn, entsprechend dem Erkenntnisse des Wiener Oberlandesgerichtes, jene Kontrahenthandlung stattfinden wird, bei welcher die Rollen für den Zukunftsprozeß den einzelnen Konkurrenten zugetheilt werden. Vorläufig hat noch der oberste Gerichtshof das letzte entscheidende Wort zu sprechen; von dem Aussprache desselben wird es abhängen, ob das Verlassenschaftsvermögen, welches derzeit einen Werth von drei Millionen Gulden repräsentirt, dem Fiskus eingewantwortet wird, wie die erste Instanz erkannt hat, oder ob, entsprechend der Entscheidung des Oberlandesgerichtes, der Erbrechtsstreit unter den einzelnen Gruppen ohne jede Rücksicht auf das Aetiar eingeleitet werden soll. Beide Erkenntnisse, von welchen das günstlichere die trostlose Aussicht auf einen langwierigen Erbschaftsprozeß bietet, sollten das Ungeklüm der Erbklärern einigermaßen mildern; es sollte eine nüchternere Auffassung Platz greifen, welche für die weiteren Stadien der Abhandlung nur wissenschaftlichen Werth sein kann. Jene, die mit dem goldenen Traume und der glänzenden Hoffnung im Herzen dem Erblasser in die Grube nachgezogen sind — und ihre Zahl ist nicht unbedeutend — bleiben wenigstens vor der bitteren Enttäuschung bewahrt, welche dem größeren Theile der zurückbleibenden Streiter noch bevorsteht.

Verantwortl. Redakteur: J. B. S. Knittel in Karlsruhe.

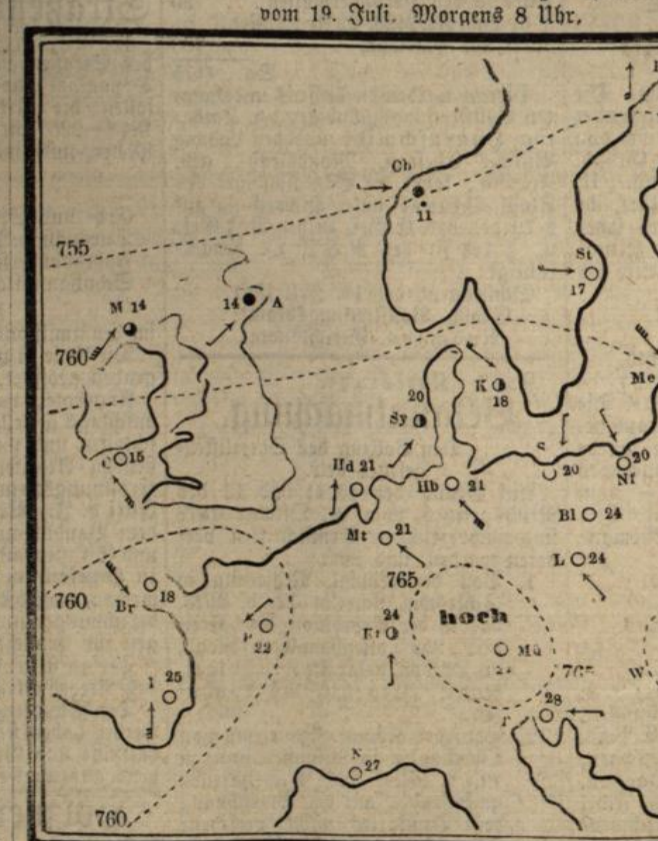
Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barom.	Thermom.	Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
19. Nachts 9 Uhr 751.4	+22.8	62	NE.	klar	heiter.
19. Morgs. 7 Uhr 750.0	+22.2	71	E.		
19. Morgs. 2 Uhr 748.5	+33.8	41	SE.	w. bew.	

Wasserstand des Rheins.

Matzen.	Wurg.	Alteimühl.	Wärme 19.
4.28m.	gest. 1.0m.		

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 19. Juli, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Aberdeen.	H. Hannover.	L. Leipzig.	N. Neufahrwasser.	T. Trier.
B. Berlin.	M. Hamburg.	M. Müllersdorf.	P. Paris.	W. Wien.
C. Breslau.	U. Ulster.	Me. Memel.	Pr. Petersburg.	
D. Danzig.	V. Venedig.	St. St. Petersburg.	S. S. Petersburg.	
E. Emden.	T. T. T. T.	M. Münster.	S. S. Petersburg.	
F. Frankfurt.	K. Karlsruhe.	M. Münster.	St. Petersburg.	
G. Göttingen.	Kr. Karlsruhe.	N. Neufahrwasser.	S. Petersburg.	
Ch. Christianstadt.	Kr. Karlsruhe.	N. Neufahrwasser.	S. Petersburg.	

• Beobd. • Wech. • Halbbed. • Wetter. • Wech. • Regen. • Nebel. • Schne.
 Δ Hagel. • Eis. • Gewitter. • Schwacher Wind. • Mäßiger Wind. • Starker Wind.
 — Strömung. — Sturm. — Orkan. — F = folgt folgt, Angabe.

Uebersicht der Witterung. Bei hohem und sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdruck herrscht über Centraluropa stilles, sehr warmes, trodenes und fast wolkenloses Wetter. Eine flache Depression, östwärts fortschreitend, liegt über Westfrankreich und macht zunächst für das westliche Deutschland elektrische Entladungen wahrscheinlich.

Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 19. Juli 1881.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% D.-R.-Anleihe 102 3/4	Berg.-Mtl. 122.25
4% Preuss. Cons. 102.31	Medl. Frd.-Frang. —
4% Baden i. Markt 102.—	Elisabeth-Bahn 183
4% Bayern —	Frz.-Joh.-Bahn 169 3/4
4% Oest. Goldrente 82	Holländ. 284 1/2
4 1/2% Silberrent. 68 1/2	Kombarden 109
4 1/2% Papierrente 67 1/2	Nordwestbahn 194.50
5% Russ. Obl. 1377 92 1/2	Staatsbahn 810 3/4
5% Orientanleihe 61 1/2	Prioritäten.
6% America. 1881 —	Nordwestb. L. A. 90 3/4
5% „ (Conf.) —	Gothaerbahn 99.93
3% „ „ —	5% Oest. Südbahn 101.—
3% „ „ —	5% „ „ — 57.06
3% „ „ —	5% „ „ — 105.50
3% „ „ —	77 3/4

Banken.
Deutsche Reichsb. 151 1/4
Basler Bankver. 180 1/2
Oest. Kreditaktien 319 3/4
Darmstädter Bank 173 1/2
Deut. Effekt. u. B. —
Banl. 139 3/4
Deut. Handelsgef. 59 1/2
Disconto Comm. 233
Meininger Bank 104 1/2
Schaffh. Bankver. 92

Loose, Wechsel und Sorten.
5% Oest. Hof. 1880 129 3/4
Ungarische 238.70
Wechsel a. Amst. 169.35
„ „ Lond. 20.50
„ „ Paris 81.17
„ „ Wien 174.60
Napoleons. 16.23—27
Tendenz: fest.

Berlin.
Oest. Kreditaktien 643.50
Kreditaktien 367.10
Staatsb. 622.50
Kombarden 219.—
Disco. Comm. 233.20
Napoleons'or 9.30 1/2
Wechsel: animirt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheanbote. 18. Juli. Emil Keller von hier, Kaufmann hier, mit Anna Gromer von hier. — Adolf Kling von Hohenstein, Schlosser hier, mit Anna Stüb von Flehdingen. — 19. Juli. Gerhard Hilt von Ellenebrock, Cigarrenfabrikant in Durlach, mit Beronilla Stoll von Mühlburg.

Todesfälle. 18. Juli. Ernst Winkler, Chem., Schuhmachermeister, 63 J. — Anna, 3 W. 9 T., B. — Maurer Weigel. — Marie, 1 J. 5 M. 26 T., B. — Dienstmann Pfähler.

Bruchhausen, 18. Juli. Kath. Pfarrer, 93 J. — Sattigen, 15. Juli. Eli. Geismann, geb. Bogenbüch. — Lichtenthal, 16. Juli. Alexander v. Wänter. — Rothweil, 16. Juli. Stefan Binz, 67 J. — Wiesloch, 17. Juli. Pauline Mühl, 38 J. — Schönwald, 18. Juli. Eugen Walter.

Todesanzeige.
F. 357. Lichtenthal.
Verwandten und Freunden
statt besonderer Mittheilung
die schmerzliche Anzeige des Todes
unseres geliebten Sohnes, Bruders
und Schwagers
Alexander von Wänker.
Um stille Theilnahme bitten,
Lichtenthal, den 16. Juli 1881,
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Todesanzeige.
F. 358. Baden. Sanft
entschlief während eines kurzen
Aufenthalts in Gotha
gottergeben und mit den heiligen
Sakramenten versehen, unsere liebe
Mutter, Schwester, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Tante
und Großtante
Karoline Meßmer,
geb. Nitzinger,
Wittwe des verstorbenen Kriegs-
ministerial-Sekretärs J. S. Meßmer,
im Alter von 79 Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Baden, den 18. Juli 1881.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ed. Meßmer.

F. 354. In der G. Braun'schen
Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist
zu haben:
(Zur Erlernung des Schachspiels.)
Praktisches Schachbüchlein.
Zur regelrechten Erlernung des Schach-
spiels mit Darstellung der stärk-
sten Züge u. 14 Musterpartien
berühmter Schachspieler.
Von Alf. v. Breda. 6. Aufl. 1 Mt.
F. 343. Vforzheim.

Bekanntmachung.
Quartierleistung im
Frieden.
Das Einquartierungskataster für die
hiesige Stadt ist während 14 Tagen auf
dem Rathhaus — Zimmer Nr. 1 —
zur Einsicht ausgesetzt, was hierdurch
bekannt gemacht wird mit dem Ver-
merken, daß Erinnerungen gegen das-
selbe sowohl seitens der Militärbehörde,
als auch seitens der übrigen Interes-
senten bei Anschließungsvermeidung
innerhalb 21 Tagen nach beendeter Offen-
legung bei der unterzeichneten Stelle
vorzubringen sind.
Wforzheim, den 16. Juli 1881.
Der Stadtrath.
Groß.

Nur bis Donnerstag den
21. Juli er!
Im kleinen Saale der
Gesellschaft „Eintracht“:
Ausstellung von
Hans Makart's
Gemälde-Cyklus
„Die fünf Sinne“.
Täglich von 9 Uhr Vormittags
bis 6 Uhr Nachmittags.
Entrée 50 Pfg. F. 256. 4.
Offene Schiffsstelle.
F. 286. 2. Auf unserer Kanzlei ist
eine Schiffsstelle mit 1200 bis 1400 M.
Gehalt erledigt und soaleich oder spä-
testens Anfangs Oktober d. J. ander-
weit zu belegen. Mit Zeugnisse, be-
sonders auch über die Schulbildung
belegte Bewerbungen sind bis 31. Juli
1881 einzureichen.
(O. B. 1646)
Fürstlich Fürstbergisches Rentamt
Donauwörth.

Für Damen.
Musterzeichnungen aller Arten Sti-
cherien werden bestens ausgeführt.
Otto Anterrieth, Waldstr. 93 II.
Besten Apfelswein
in Flaschen und Fässchen
empfiehlt F. 961. 3.
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
F. 133. 5. Seebach bei Fahr.
I Himbeerjast
vr. Flasche incl. 1 Mark 50 Pf.,
also billiger und dabei besser als ihn
die Hausfrau herstellen kann, verwendet
die **Apothete in Seebach b. Fahr.**
Bei 10 Fl. Kiste frei; bei 20 Fl. franco.
F. 333.
Kapitalien
gegen hypothetische Sicherheit in
größeren Posten werden billigst ver-
mittelt. Offerten befördert die Expe-
dition dieses Blattes unter Nr. 100 A.
Citronen-Essenz.
6 Früchten entsprechend,
aus frischen Citronen verfertigt,
empfiehlt für den Hausgebrauch
die **Hirschapotheke,**
Ede der Hirsch- u. Amalienstraße,
Karlsruhe. F. 179. 4.

**Neue topograph. Karte des Groß-
herzogthums BADEN.**
Maßstab 1:25,000.
Demnächst gelangt die 10. Lieferung zur Ausgabe, enthaltend die Blätter:
**Endingen (97), Eichstetten (106), Waldkirch (107), Frei-
burg (117), Höllsteig (118) und Schoppsheim (153).**
Karlsruhe, im Juli 1881. F. 264. 2.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Soolbad Rheinfelden
Hôtel Dietschy am Rhein
Soolbadétablissement I. Ranges mit Hydrotherapie.
Die Bäderärzte: **Prospectus** Der Eigentümer:
Dr. A. Fetzer, Dr. E. Wieland. gratis. **J. V. DIETSCHY.**

Ein Fabrikgeschäft
in einer Stadt der Pfalz, mit ausge-
dehnter Kundschaft, ist zu verkaufen.
Einem jungen Kaufmann, der über
ein Baarvermögen von Mt. 10- bis
15.000 verfügt, ist hier Gelegenheit ge-
boten, sich eine sichere Existenz zu ver-
schaffen.
Offerte wollen geschlossen unter
Chiffre S. Nr. 1000 an die Expedition
d. Bl. eingereicht werden. F. 353. 1.

Bürgerliche Rechtspflege
Vermögensabsonderungen.
F. 344. Nr. 4936. Freiburg. Die
Ehefrau des Gärtners Louis Lefebvre,
Elisabetha, geb. Weber in Freiburg,
hat gegen ihren Gemann Klage auf
Vermögensabsonderung erhoben. Ter-
min zur Verhandlung vor der I. Civil-
kammer des Groß. Landgerichts da-
hier ist auf
Dienstag den 25. Oktober 1881,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 14. Juli 1881.
Der Gerichtsschreiber
des Groß. Landgerichts:
Dr. Harden, Sekretär.

F. 345. Nr. 4933. Freiburg. Die
Ehefrau des Ludwig Huber, Hedwig,
geb. Berger von Zell i. W., hat gegen
ihren Gemann Klage auf Vermögens-
absonderung bei der II. Civilkammer
des Groß. Landgerichts Freiburg er-
hoben und ist der Termin zur Verhand-
lung dieser Klage auf
Donnerstag den 20. Oktober d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 14. Juli 1881.
Die Gerichtsschreiberei
des Groß. Landgerichts:
Dr. Harden.

F. 335. Nr. 9580. Karlsruhe. Die
Ehefrau des Karl Berchtold,
Franziska, geb. Schmalschlag, hat
gegen ihren Gemann Klage mit dem
Begehren auf Vermögensabsonderung
bei diefeitigem Landgericht erhoben. Zur
Verhandlung ist Termin auf
Freitag den 21. Oktober d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt. Dies wird zur Kenntniß der
Gläubiger hiermit veröffentlicht.
Karlsruhe, den 8. Juli 1881.
Gerichtsschreiber
des Groß. Landgerichts:
Amann.

F. 312. Nr. 8985. Konstanz. Die
Ehefrau des Uhrmachers Alexander
Foss, Anna Maria, geb. Weiser von
Weiler, wurde durch Urtheil Groß.
Landgerichts Konstanz, Civilkammer II,
vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr
Vermögen von demjenigen ihres Ehe-
mannes abzulassen, was zur Kennt-
nisnahme der Gläubiger öffentlich be-
kannt gemacht wird.
Konstanz, den 30. Juni 1881.
Die Gerichtsschreiberei
des Groß. Landgerichts:
Weisenborn.

F. 313. Nr. 4227. Waldshut. Die
Ehefrau des Paul Stoll, Gertrudine,
geb. Weisenberger von Ergingen, wurde
durch Urtheil des Groß. Landgerichts
Waldshut — Civilkammer I — vom
heutigen für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von demjenigen ihres Ehe-
mannes abzulassen.
Waldshut, den 14. Juli 1881.
Die Gerichtsschreiberei
des Groß. Landgerichts:
Seifert.

F. 260. Nr. 11,720. Ueberlingen.
Auf Grund der gemachten Erhebungen,
gemäß R. N. S. 513 u. § 621 ff. R. G. B. D.
begw. § 10 des Einführungsgesetzes dazu,
wird Eduard Baumann von Hagau,
lediger volljähriger Sohn des Fiedel
Baumann von da, wegen Verschwen-
dung für im I. Grade mündtot er-
klärt, sein Vater Fiedel Baumann zu
seinem Verwalter ernannt und ihm ver-
boten, ohne dessen Bewilligung Verleiche
zu schließen, Anlehen aufzunehmen,
ablässliche Kapitalien zu erheben oder
darüber Empfangsscheine zu geben, auch
Güter zu veräußern oder zu verpfän-
den, sowie hierüber zu rechten, unter
Verfallung des Verbesänderten in die
Kosten des Verfahrens.
Ueberlingen, den 12. Juli 1881.
Groß. Landgericht,
von Wolde.

**Steigerungs-
Ankündigung.**
Zu Folge richterlicher Verfügung
werden den Josef Lang's Erben
von Bamloch, a. St. in Dornach, die
nachbeschriebenen Liegenschaften auf Ge-
winnung Bamloch am
Donnerstag den 18. August 1881,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause in Bamloch öffentlich zu
Eigenthum versteigert, wobei der end-
giltige Zuschlag erfolgt, wenn der
Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Lgh. Nr. 127. 2 Ar 88 Meter
Hofraute im Dorf Bamloch, mit
darauf befindlicher Behausung,
einschließlich Balkeneller, Scheuer
und Stall. Anschlag 800
2. Lgh. Nr. 927. 5 Ar 52 Meter
Geld im Niederberg 150
3. Lgh. Nr. 2117. 14 Ar 26 Met.
Acker auf dem Hönrich 80
4. Lgh. Nr. 2257. 8 Ar 54 Met.
Acker im Geshwärtz 15
5. Lgh. Nr. 2291. 4 Ar 54 Met.
Acker in den Hertingermetten 30
6. Lgh. Nr. 2428. 22 Ar 22 Met.
Acker am Hefelbach 100
Ca. 1175
Hiezu werden die diefeits unbekannt-
en Vollstreckungsgläubiger der Katha-
rina Eugens Schmidt und der Ludwig
Willrichs Ehefrau, Magdalena, geb.
Fränklin, sowie die Amtsgläubiger des
Alois Blauel unter Hinweisung auf
§ 79 des bad. C. G. B. zu den R. J. G. B.
u. § 186 ff. der R. G. B. D. benach-
tigt.
Schliengen, den 14. Juli 1881.
Groß. Vollstreckungsbeamte:
Rudmann, Gerichtsnotar.

Bekanntmachung.
Den Vollzug des Socialisten-
gesetzes bett.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des
Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878
finden nachbezeichnete Druckchriften ver-
boten worden, und zwar:
1. Von der Königl. Regierung in
Schleswig unter'm 12. d. Mts.
das in der Expedition der „Frei-
heit“, 252 Lottenham Court Road,
W. London, gedruckte Flugblatt,
betitelt: „Eigenthums-Wahn-
sinn“.
2. Von der Königl. Regierung von
Oberbayern in München unter'm
12. d. Mts. das 4 Druckseiten
umfassende, mit der Bezeichnung
des Druckortes nicht vergebene
Flugblatt mit dem Eingangss-
ort: „Mitbürger! Arbeit-
ter! Zum fünften Male seit Grün-
dung des Deutschen Reiches wird
in kurzer Zeit das Volk berufen
sein, Vertreter in den Reichstag
zu senden.“
Ferner hat die Königl. Kreis-
hauptmannschaft Leipzig unter'm 1. d. Mts.
die mit der daselbst erscheinenden peri-
odischen Zeitschrift „Der Gewerk-
schafter“ verbundene „Reise- und
Vergnügungs-Unterstützungskasse“
für Abonnenten von sogenannten Prä-

miennummern dieses Blattes verboten.
Karlsruhe, den 16. Juli 1881.
Groß. Ministerium des Innern.
J. A. d. Pr.:
E. Cron.

Bekanntmachung.
F. 119. 2. Karlsruhe.
Auf Herbst 1. J. ist die mit Aus-
übung der Wanderlehrerbücherei ver-
bundene Stelle eines Vorstandes an
einer der landwirtschaftlichen Kreis-
Winterschulen des Landes mit einem
wissenschaftlich und praktisch gebildeten
Landwirtschaftslehrer neu zu be-
setzen.
Der Anfangsgehalt beträgt 1400 bis
1600 M. jährlich und es wird außerdem
für auswärtige Dienstgeschäfte regle-
mentmäßige Diät und Ersatz der Reise-
kosten gewährt.
Bewerber um diese Stelle werden
eingeladen, ihre Anmeldungen unter
Vorlage ihrer Zeugnisse und der Be-
schreibung ihres Bildungsganges binnen
4 Wochen anher einzureichen.
Solche Bewerber, welche längere
Zeit in der Landwirtschaft praktisch
thätig gewesen und mit den fideleuten
Verhältnissen vertraut sind, werden be-
sonders berücksichtigt.
Karlsruhe, den 8. Juli 1881.
Groß. Ministerium des Innern.
J. A. d. Pr.:
E. Cron.

Bekanntmachung.
F. 336. 2. Nr. 16,481. Karlsruhe.
Die Prüfung der Geometerkandi-
daten im Jahr 1881 bett.
Nach § 7 der Allerhöchstdenks-
lichen Verordnung vom 2. Mai 1857,
Reg.-Blatt Nr. XVI, S. 165, bezw.
der landesberl. Verordnung vom 9.
Oktober 1868, Reg.-Blatt Nr. LXL,
S. 896, haben diejenigen Kandidaten,
welche sich der diesjährigen Staatsprü-
fung im Geometrischen unterziehen
wollen, ihre Bewerbungen vorchrifts-
mäßig
spätestens bis 1. September 1. J.
bei der unterzeichneten Stelle schriftlich
einzureichen und zugleich anher anzu-
geben:
1. Vor- und Familiennamen,
2. Geburtszeit,
3. Geburts- u. dormaliger Wohnort,
4. Namen und Stand der Eltern,
5. die Schulen, auf denen die Vor-
bildung, und die Lehraufgaben, auf
denen die Fachbildung erlangt
wurde.
Außer dem Nachweis über die erhal-
tene Vorbildung und den Sitten- und
Studienzeugnissen der betreffenden Lehr-
anstalten ist der Bewerbung ein Ge-
sundheitszeugniß und ein Zeugniß dar-
über anzuschließen, daß der Kandidat
mindestens ein Jahr lang bei einer
Wasser- und Straßenbau-Inspektion
oder einem Geometer für seinen Beruf
praktisch beschäftigt gewesen ist.
Vor erreichter Volljährigkeit wird kein
Geometerkandidat zur Prüfung zuge-
lassen.
Karlsruhe, den 18. Juli 1881.
Groß. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

**Steigerungs-
Ankündigung.**
F. 342. 1. Nr. 1715. Zur Ausführung
des Straßenbaues von Häusern im
Donauthal nach Schweinungen
sollen die Arbeiten zwischen Profil
184¹—225 mit einer Länge von 1210
Meter, und zwar:
Erdb- und Sprengarbeiten 18140 69
Durchlässe u. Pfasterungen 3338 40
Fahrbahnherstellung 2154 20
Schutzanhalten 669 —
zusammen 24302 29
im Summationswege vergeben werden.
Die Linie ist profilirt und sind Probe-
arbeiten geöffnet.
Angebote, nach Prozenten des Vor-
anschlags gestellt, wollen portofrei, ver-
schlossen und mit der Aufschrift „Stra-
ßenbau-Arbeiten“ längstens bis zum
Eröffnungstermin Freitag den 29.
Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf
dem Baubureau der Gr. bad. Wasser-
und Straßenbau-Inspektion Ueberlingen
in Hansen im Donauthal eingereicht
werden, wofelbst auch die Pläne, Kosten-
berechnungen und Vergabungsbedingun-
gen zur Einsicht aufliegen.
Die zu stellende Kaution beträgt 5 %
des Accordwerthes.
Der Bauverwaltung unbekannt Be-
werber haben sich über Vermögensver-
hältnisse und Geschäftstätigkeit genü-
gend auszuweisen.
Holzversteigerung.
F. 244. 2. Nr. 342. Die Groß.
Bezirksforstrei St. Blafien verleiht
am Montag den 25. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr, im „Ader“ zu
Lodmoos aus dem Domänenwald-Di-
strikten Supertoratswald, Groß-
u. Kleinfreiwald: 821 Ster buchene
Scheiter I. Kl. u. 382 Ster II. Kl.;
204 Ster tannene Scheiter I. Kl. und
434 Ster II. Kl., 677 Ster buchene
Brügel (I., II. und III. Kl.), 341 Ster
tannene Brügel (I., II. und III. Kl.),
6 Ster sichtenes Rothholz u. 106 Ster
weißtannene Brennholde.

**Steigerungs-
Ankündigung.**
F. 177. 2. Müllheim.
Aus der Verlassenschaft des Waisen-
richters und Bäckers Johann Georg
Gretzer von Badenweiler werden —
der Erbtheilung wegen — durch den
Unterzeichneten am
Donnerstag den 11. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause in Badenweiler die
nachbeschriebenen Liegenschaften an
den Meistbietenden öffentlich versteigert:
a. Ein von Stein erbautes zwei-
stöckiges Wohnhaus nebst Scheuer,
Stallung, Schopf und Hinter-
gebäude, 15 Ar 66 Meter Hof-
raute und Hausgarten, an der
Schweizerhofstraße, 22000 M.
b. 19 Ar 56 Meter Wiesen und
29 Ar 85 Meter Acker, beides
dortiger Gemartung,
tar. zu 1100 M.
c. 37,42 Ar Acker und 8 Ar Reben
auf Gemartung Niederweiler,
tar. zu 1140 M.
d. 73,94 Ar Wiesen und Wald auf
Gemartung Lipburg,
tar. zu 875 M.
Dieses schön gelegene, an Hotel
Caupe angränzende Anwesen, in wel-
chem die Bäckerei seit Jahren mit sehr
gutem Erfolg betrieben und alljährlich
Pension an Kurgäste gegeben wurde,
eignet sich ausgezeichnet zu einem Ba-
platz für eine große Villa oder über-
haupt für ein größeres Geschäft.
Müllheim, den 8. Juli 1881.
Groß. Notar
A. Winger.

Submission
auf Lieferung von 8000 kg 4 mm star-
ken verzinkten Eisenblech, sowie von
3000 großen Doppelgloden mit Schrau-
benfüßen; Angebote sind portofrei und
versiegelt mit entsprechender Aufschrift
versenden bis zum 27. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr, an den Unter-
zeichneten, von welchem die näheren
Bedingungen auf Ansuchen mitgetheilt
werden, einzureichen.
Straßburg i. E., den 8. Juli 1881.
Der Kaiserliche Eisenbahn-Telegraphen-
Ober-Inspektor.
Hieronymi.

**Verkauf einer Aus-
stellungshalle.**
Der Hallenbau der hiesigen Hand-
werker-Gewerbe-Ausstellung, Holzkon-
struktion mit zwei Flügelbauten, ganz
neu, im geschlossenen Theil 800 qm, im
halboffenen Theile 400 qm, Boden-
fläche umfassend, soll bis zum Herbst
dieses Jahres aus freier Hand ver-
kauft werden. Kellestanten wollen sich
bis spätestens den 1. September d. J.
an den Unterzeichneten wenden.
St. Johann an der Saar, den
14. Juli 1881.
Der Bürgermeister.
Falkenbaen.

**Verkauf einer Aus-
stellungshalle.**
F. 359. B = Baden. Ein leicht zu
führendes Ladengeschäft ist zu ver-
kaufen durch Ledter B. Baden.
(Mit einer Beilage.)

**Verkauf einer Aus-
stellungshalle.**
F. 359. B = Baden. Ein leicht zu
führendes Ladengeschäft ist zu ver-
kaufen durch Ledter B. Baden.
(Mit einer Beilage.)

**Verkauf einer Aus-
stellungshalle.**
F. 359. B = Baden. Ein leicht zu
führendes Ladengeschäft ist zu ver-
kaufen durch Ledter B. Baden.
(Mit einer Beilage.)

**Verkauf einer Aus-
stellungshalle.**
F. 359. B = Baden. Ein leicht zu
führendes Ladengeschäft ist zu ver-
kaufen durch Ledter B. Baden.
(Mit einer Beilage.)